

Reutlingen · Uraufführung

„Recycling Concerto“: Da wirfst du dich weg, so gut

So viel Beifall gab es selten: Vivi Vassileva und die Württembergische Philharmonie stemmten Gregor Mayrhofer's genialisch zeitgenössisches „Recycling Concerto“.

09.02.2022

Von Achim Stricker



(/Bilder/Vivi-Vassileva-artistisch-in-Klang-Upcycling-Alltag-und-797755h.jpg)

Vivi Vassileva artistisch in Klang-Upcycling: Alltag und Müll klingt unter ihren Händen gut. Bild: WPR

Lauter Müll. Glas- und Plastikflaschen, Kanister, Fässer und Dosen, Lampenschirme, ein Kehrblech und ein ausgedientes, stumpfzahniges Sägeblatt. Ein ganzes Arsenal an klangbereiten Wertstoffen. Vorbildlich sauber und schön bunt. Die Recycling-Percussion – vom Publikum vor Konzertbeginn begeistert fotografiert – macht auch optisch was her, ginge als verlockende Klang-Installation auch auf jeder Documenta durch.

Anzeige



(<https://www.tagblatt.de/AdServer/BannerClick.axd?kId=11&eLogType=1145&kPubUnitId=-1&kEditionId=44&eWcmsZone=2&kClfId=-1&kSectionId=548&kRealEstateCityId=-1&kEventAreaId-1&kWcmsCustomAreaId=-1&kDefPosId=16>)

Für Gregor Mayrhofer's „Recycling Concerto“ ist es am Montag der zwölfte Anlauf: Die für Sommer 2021 geplante Uraufführung musste coronabedingt immer wieder verschoben werden. Bei den angefragten Orchestern rückte die Württembergische Philharmonie an sechster Stelle nach – ein absoluter Glückstreffer in jeder Hinsicht.

Happy Tsunami of Wealth

Mayrhofer's Ansatz bei der Komposition: ausschließlich Weggeworfenes und Gebrauchtes wiederverwenden. Sein 40-minütiges „Recycling Concerto“ ist genialisch zeitgemäße Musik. Als Gastdirigent Alexander Liebreich den Einsatz gibt zum Kopfsatz „The Happy Tsunami of Wealth“ fehlt die Solistin noch auf der Bühne. Konsumfreudig überdrehtes Wohlstands-Dur, jazziger Bigband-Sound. Da kommt sie plötzlich zur Seitentür herein: die gefeierte Percussion-Virtuosin Vivi Vassileva, Widmungsträgerin des Concertos. Wirft bei ihrem Einzug fröhlich händevoll Müll ins Orchester. Parallel wird auch der orchestrale Klang-Raum „zugemüllt“, bleiben Resonanzen hängen – „Genuss-Spuren“, so Mayrhofer's Kommentar im Programmheft. Ein „akustischer Müllberg“ schwillt an.

Auf verschwenderisch rasenden Hochtouren geht es mit vier Schlägeln über Vibraphon, Marimba und Glockenspiel, exzessiv virtuos, dass man nur so staunt. Dann knallt Vassileva Korken, Schraubverschlüsse und Kaffeekapseln auf die Marimba-Platten, kippt den Müll schließlich kartonweise drüber, drapiert das Vibraphon meterlang mit Alufolie, dass einem ökologisch ganz schwindlig werden kann.

Das ist so ins Schwarze treffend kritisch wie augenzwinkernd clever konzipiert und sensationell gut komponiert: avancierte Techniken wie im zweiten Satz „Meltup – Melt-down“ eine zwölftönige Passacaglia, die sinnreich Charles Ives' „Unanswered Questions“ zitiert und selbst in mehrfacher Hinsicht einen musikalischen Recycling-Prozess

darstellt. Die Solistin steigt um auf die Second-Hand-Instrumente, alle auf exakte Tonhöhen gestimmt – betörend schön die Plastikflaschen-Marimba mit ihren reizvollen Unschärfen. Flitzende Streicher-Glissandi und Trompeten-Flutterzunge. In der fünfminütigen Kadenz bringt Vassileva zwei in Schwingung versetzte Plastikflaschen durch komplizierte Rhythmen – teils gegen Schulter und Oberschenkel geschlagen – richtig zum „Singen“.

Müllberg, abgebaut

Das Finale baut den „Müllberg“ wieder ab, auch im Orchester wird recycelt: Plastikflaschen als Blechbläser-Dämpfer und allerseits geschüttelte Marmeladengläser voller Büroklammern. Dazu brennt Vassileva ein Trommelfeuer auf Pfannen und Blumentöpfen ab, dass es nur so kracht und scheppert. Selten hat man solch einen Beifall erlebt. Was für eine solistische Energie und was für eine Gedächtnisleistung, diesen extrem komplexen Solo-Part auswendig zu musizieren. Eine Verbeugung vor der Leistung der Philharmonie und vor Liebreich, der diesen Klang-Exzess so hochpräzise zusammengehalten hat. Damit nicht genug, spielte Vassileva noch eine virtuos explosive Snare-Drum-Zugabe: Alexej Gerassimez' „Asventuras“.

Nach dem perkussiven Hochdruck wirkte die Naturromantik in Bruckners 4. Symphonie umso tiefer in sich ruhend, wie ein Gang durch einen lichten Laubwald. Waldesweben und Horn-Solo, ein vollkommen anderes Zeitgefühl. Majestätische Steigerungswellen, feierlich erhabene Klang-Gebirgsmassive. Naturgewaltig flutende Crescendi, bebendes Tremolo der fünf Kontrabässe wie ein heraufziehendes Tremendum. Die Philharmonie ein einziger, synergetisch beflügelter Klangkörper; Liebreich ein herausragender Bruckner-Dirigent – schön, auch seine hingebungsvolle Begeisterung für diese Musik mitzuerleben.

zuletzt aktualisiert: 9. Februar 2022, 17:07 Uhr



(<http://de.facebook.com/sharer.php?u=https://www.tagblatt.de/Nachrichten/Recycling-Concerto-Da-wirfst-du-dich-weg-so-gut-534405.html>)



(<http://twitter.com/home?status=https://www.tagblatt.de/Nachrichten/Recycling-Concerto-Da-wirfst-du-dich-weg-so-gut-534405.html>)